



Zeitschrift für Interkulturellen
Fremdsprachenunterricht

MehrSprachen Lernen und Lehren

ISSN 1205-6545

Call for Papers für den Themenschwerpunkt:

„Schreiben in der Herkunftssprache“

Gastherausgeberinnen:

Helena Olfert & Ute Henning

**Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht ZIF 2026: 1
Einreichung von Abstracts bis 31. Januar 2024 möglich**

Für die gesellschaftliche und politische Teilhabe und für den Erwerb der Allgemeinbildung spielen Textkompetenz und Literalität eine wichtige Rolle – und das in allen Sprachen im Repertoire eines Individuums. Täglich müssen wir in unterschiedlichen Sprachen aus geschriebenen Texten Informationen entnehmen, diese zum Ausgangspunkt für eigene Textproduktionen machen und uns darüber hinaus schreibend mit der eigenen Um- und Lebenswelt auseinandersetzen. Durch Erfahrungen im Umgang mit schriftsprachlichen Praktiken bauen wir unsere Selbstwirksamkeit aus, wir können uns schreibend mit der eigenen (mehrsprachigen) Identität und Biografie befassen, wir können das epistemische Potenzial des Schreibens nutzen und damit lernen und wir können mit geschriebener oder schriftgeprägter Kommunikation an Diskursen teilnehmen und auf diese Einfluss nehmen.

Für Herkunftssprachensprecher*innen ergibt sich die Möglichkeit, zusätzlich zur Umgebungssprache auch in der Herkunftssprache schriftlich zu handeln. Allerdings ist dies nur dann möglich, wenn das familiär erworbene Sprachwissen zu seiner literaten Form ausgebaut und die Schriftsprache erworben wurde. Dies ist insofern nicht immer gegeben, als schulischer Herkunftssprachlicher Unterricht zumindest in Deutschland weder flächendeckend noch durchgängig angeboten wird (vgl. Gürsoy 2021: 156). Um ihre Sprachkompetenzen in der Herkunftssprache weiter auszubauen und die Schriftsprache zu

erwerben, können Sprecher*innen je nach Standort gelegentlich außerschulische Angebote nutzen. In solchen Angeboten wird der Unterricht in der Herkunftssprache durch migrantische Selbstorganisationen wie Kulturvereine, Samstagsschulen oder religiöse Träger übernommen, was wiederum mit spezifischen Herausforderungen verbunden ist (vgl. Kreß 2014: 180–181; Nordstrom 2020: 295). Für Studierende bietet sich ferner an manchen Standorten die Gelegenheit, entsprechende Unterrichtsangebote an den Sprachenzentren zu nutzen (vgl. Hettiger 2019: 312–343; Olfert 2022: 108–110).

In all diesen Institutionen werden auch und besonders die schriftsprachlichen Fähigkeiten in der Herkunftssprache gefördert. Ungeklärt ist dabei, nach welchen Prinzipien und unter Verwendung welcher Methoden Schriftsprach- und Orthographievermittlung im schulischen und außerschulischen Herkunftssprachenunterricht abläuft. Auch ist zu klären, inwiefern die herkunftssprachlichen Kompetenzen der Schüler*innen bei ihrer Alphabetisierung in der Regelschule berücksichtigt werden (vgl. Beiträge in Kalkavan-Aydın 2022 und Nimz/Noack/Schmidt 2022).

Ob und wie Herkunftssprachensprecher*innen im Unterricht tatsächlich die Möglichkeiten erhalten, ihr mehrsprachiges Repertoire beim Schreiben einzusetzen, ist ebenfalls ungewiss (vgl. Velasco/García 2014: 10–11). Eine grundsätzliche Forschungslücke herrscht zudem in Bezug auf den Schriftspracherwerb in der Herkunftssprache und mit ihm auf den Sprachausbau in Richtung des formellen Registers. Hierbei stellt sich die Frage, welche Bedeutung der Schriftspracherwerb in der Herkunftssprache für ihren Erhalt hat und in welchem Ausmaß die jeweiligen Unterrichtsformate hierzu beitragen können (vgl. Olfert 2019: 264).

Der Sprachgebrauch (nicht nur) von Herkunftssprachensprecher*innen ist auch von mehrsprachigen Praktiken wie Translanguaging, Sprachmischungen und Transfer sprachlichen Wissens geprägt (vgl. Rinnert/Kobayashi 2018: 375–377). Der Einfluss des mehrsprachigen Repertoires auf Schreibprozesse in/mit der Herkunftssprache muss noch näher erforscht werden, insbesondere im Hinblick auf das Potenzial, das Mehrsprachigkeit bergen kann. So ist noch näher zu klären, welche Teilkompetenzen des Schreibens als sprachenübergreifend einzustufen sind (vgl. Reichert/Marx 2020: 38–40) und welche didaktischen Konsequenzen daraus sowohl für den Herkunftssprachenunterricht als auch für den Unterricht in anderen Sprachen gezogen werden können.

Hinzu kommt, dass Schreiben schon seit Jahrzehnten, aber mit zunehmender Geschwindigkeit von Digitalität geprägt ist (vgl. Steinhoff 2022: 146–153). Neben den bereits häufig betrachteten kognitiven und sprachlichen Aspekten des Schreibens gilt es, auch die technisch-medialen Aspekte zu betrachten (vgl. ebd.: 144–147), die sich in digitalen Praktiken niederschlagen, bei denen der Computer nicht mehr ausschließlich als vom Menschen gesteuertes Werkzeug zu verstehen ist, sondern den Schreibprozess mitprägt (vgl. Steinhoff 2023: 4–12). Es besteht Grund zur Annahme, dass digitale Praktiken auch und besonders das Schreiben in/mit der Herkunftssprache prägen. So zeigen

Usanova/Schnoor/Gogolin (2023: o.S.), dass lebensweltlich mehrsprachige Jugendliche in ihren digitalen Praktiken neben der Mehrheitsprache Deutsch auch die Fremdsprache Englisch sowie ihre Herkunftssprachen einsetzen. Qualitative Studien zum Einsatz sprachübergreifender, mehrsprachiger Ressourcen stehen jedoch noch aus.

In diesem Kontext laden wir für die ZIF-Themenausgabe 31 (1) „Schreiben in der Herkunftssprache“ zur Einreichung von thematisch einschlägigen Beiträgen ein. Empirische Beiträge sollten dabei die Lücke zwischen Theorie und Praxis zu schließen suchen. Theoretische Aufsätze sind ebenfalls willkommen und sollten, wenn möglich, auch auf die reflektierte praktische Anwendung eingehen, während stärker praxisbezogene Aufsätze auf verifizierbare und aktuelle theoretische Forschungserkenntnisse und -kontexte rekurren sollten. Beiträge können auf Deutsch oder Englisch eingereicht werden. Sie können sich u. a. auf folgende Themen beziehen:

- Gesteuerter und ungesteuerter Schriftsprach- und Orthographieerwerb in Herkunftssprachen;
- Schriftsprach- und Orthographievermittlung im schulischen und außerschulischen Herkunftssprachenunterricht;
- Mehrschriftigkeit, mehrsprachige (koordinierte) Alphabetisierung;
- Schreiben in der Herkunftssprache ohne erfolgte Beschulung und in Herkunftssprachen ohne schriftsprachlichen Ausbau;
- Herkunftssprachliches Schreiben unter Bedingungen von Mehrsprachigkeit (z. B. sprachübergreifend unter Nutzung aller sprachlichen Ressourcen);
- Adaptation anderer Orthographien und Schriftsysteme zum Schreiben in der Herkunftssprache;
- Digitale Praktiken und Schreiben in der Herkunftssprache;
- Andere, mit den genannten Themen verwandte Beiträge sind ebenfalls möglich.

Bitte reichen Sie Ihr Abstract im Umfang von ca. 500 Wörtern inkl. Literatur mit aussagekräftigem Titel bis zum **31. Januar 2024** per Mail an die Herausgeberinnen des Themenschwerpunkts Helena Olfert (helena.olfert@uni-muenster.de) und Ute Henning (ute.henning@tu-darmstadt.de) ein. Sie erhalten bis Ende Februar 2024 eine Rückmeldung über die Annahme Ihres Vorschlags. Die Einreichung der Beiträge ist für **Januar 2025** geplant.

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

Dr. Helena Olfert (Universität Münster)

Dr. Ute Henning (Technische Universität Darmstadt)



Call for Papers for the Special Issue:

“Writing in the Heritage Language”

Guest Editors:

Helena Olfert & Ute Henning

**Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht ZIF 2026: 1
Abstracts to be submitted by January 31, 2024**

Text competence and literacy play an important role in social and political participation – in all languages in an individual’s repertoire. Every day we extract information from written texts in different languages, use this as a starting point for our own text production and engage with our own environment in writing. Through our experiences with literacy practices, we increase our self-efficacy and come to terms with our own (multilingual) identity and biography. We can also use the epistemic potential of writing for learning and participate in and influence written discourses.

Heritage language speakers have the option of writing in their heritage language as well as the majority language. However, this is only possible if the linguistic resources acquired within the family have been expanded to their literate form and written language competency has been acquired. This is not always the case as, at least in Germany, heritage language classes are not offered on a consistent basis (cf. Gürsoy 2021: 156). In order to further develop their language skills in the heritage language and to acquire the written form of the heritage language, speakers can sometimes attend Sunday schools offered by the communities, if available. In such schools, migrant groups, such as cultural associations or religious organizations, coordinate heritage language instruction themselves, which can, in turn, be associated with further specific challenges (cf. Kreß 2014: 180–181; Nordstrom 2020: 295). At some locations university students can participate in heritage language courses at their university’s language center (cf. Hettiger 2019: 312–343; Olfert 2022: 108–110).

In all these institutions, developing written language skills in the heritage language is strongly encouraged. However, it is unclear which principles and methods are employed when written language and orthography in the heritage language are taught in the heritage language classroom. The extent to which the students’ preexisting heritage language skills are considered when acquiring literacy in the majority language also needs to be clarified (cf. chapters in Kalkavan-Aydın 2022 and Nimz/Noack/Schmidt 2022).

It is still unclear whether, and if so, how heritage language speakers are actually given the opportunity to use their multilingual repertoire in writing in the heritage and the majority language classroom (cf. Velasco/García 2014: 10–11). This represents a fundamental research gap in relation to the acquisition of written language in heritage languages and

with it the language development toward the formal register. This raises the question of how important the acquisition of literacy is for its maintenance, and to what extent the acquisition of written language in the respective teaching formats can contribute to the retention of the heritage language (cf. Olfert 2019: 264).

Language use in multilingual speakers is in general characterized by multilingual practices such as translanguaging, code mixing and switching, and the transfer of linguistic knowledge (cf. Rinnert/Kobayashi 2018: 375–377). The influence of the multilingual repertoire of heritage language speakers on writing processes in/with the heritage language needs to be further explored, especially as it concerns the potential advantages that multilingualism brings. For example, we need a more detailed clarification of which sub-skills of writing should be classified as cross-linguistic (cf. Reichert/Marx 2020: 38–40) and which didactic consequences can be drawn from this when teaching heritage languages or incorporating heritage languages into the mainstream classroom.

Furthermore, writing has been increasingly shaped by digitality for decades now (cf. Steinhoff 2022: 146–153). Thus, in addition to the cognitive and linguistic aspects of writing that are frequently considered, it is also important to consider the technological and media aspects (cf. *ibid.*: 144–147) that are reflected in digital practices in which computers can no longer be understood simply as human-controlled tools because they actively shape the writing process (Steinhoff 2023: 4–12). There is reason to believe that digital practices also, and perhaps especially, shape writing in/with the heritage language. For example, Usanova/Schnoor/Gogolin (2023: n.pag.) show that multilingual youth use both the majority language (German) and their foreign language (English) as well as their heritage languages in their digital practices. However, qualitative studies on the use of cross-linguistic, multilingual resources are still pending.

Therefore, we invite the submission of thematically relevant contributions for the *ZIF* special issue 31(1): "Writing in the Heritage Language". Empirical contributions should aim to close the gap between theory and practice. Theoretical contributions are also welcome and should, if possible, also address relevant practical applications. More practice-oriented contributions should draw on verifiable and up-to-date theoretical research findings and contexts. Contributions can be submitted in German or English, with reference to the following topics, among others:

- Instructed and uninstructed written language and orthography acquisition in heritage languages;
- Teaching written language and orthography in formal and in non-formal heritage language lessons;
- Multiliteracy, multilingual (coordinated) literacy acquisition;
- Writing in the heritage language without prior training and in heritage languages without a standardized orthography;

- Writing in the heritage language in multilingual conditions (e.g., across languages using all language resources);
- Adaptation of other orthographies and writing systems for writing in the heritage language;
- Digital practices and writing in the heritage language;
- Contributions on any other topics related to the ones mentioned are also welcome.

Please email your abstract of approximately 500 words, including bibliography, with a meaningful title to the editors of the special issue by **January 31, 2024**: Helena Olfert (helena.olfert@uni-muenster.de) and Ute Henning (ute.henning@tu-darmstadt.de). You will receive feedback indicating whether your proposal has been accepted by the end of February 2024. The contribution submission is planned for **January 2025**.

We are looking forward to your contributions!

Dr. Helena Olfert (Münster University, Germany)

Dr. Ute Henning (Technical University of Darmstadt, Germany)

Literatur

- Gürsoy, Erkan (2021): Progressiver herkunftssprachlicher Unterricht [Progressive heritage language teaching]. In: Rösch, Heidi & Bachor-Pfeff, Nicole (Hrsg.): *Mehrsprachliche Bildung im Lehramtsstudium [Multilingual education in teacher training]*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 155–171.
- Hettiger, Andreas (2019): *Sprachenpolitik an deutschen Hochschulen: Grundlagen und Perspektiven [Language policy at German universities: basics and perspectives]*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Kalkavan-Aydın, Zeynep (Hrsg.) (2022): *Schriftspracherwerb und Schriftvermittlung bei Mehrsprachigkeit [Written language acquisition and teaching of writing in the case of multilingualism]*. Münster: Waxmann.
- Kreß, Beatrix (2014): „Was habt Ihr Neues erfahren, wovon Ihr vorher nichts wusstet?“ Diskursive Formen der Wissensverarbeitung im russischen Sprachförderunterricht [“What new things have you learned that you didn’t know before?” Discursive forms of knowledge processing in Russian language instruction]. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 19: 1, 169–182.
- Nimz, Katharina; Noack, Christina & Schmidt, Karsten (Hrsg.) (2022): *Mehrsprachigkeit und Orthographie: Empirische Studien an der Schnittstelle von Linguistik und Sprachdidaktik [Multilingualism and orthography: Empirical studies at the interface of linguistics and language didactics]*. Bielefeld: Schneider bei wbv.
- Nordstrom, Janica (2020): Community language schools. In: Schalley, Andrea C. & Eisenclas, Susana A. (Eds.): *Handbook of home language maintenance and development: Social and affective factors*. Berlin: De Gruyter, 293–311.

- Olfert, Helena (2022): Sprachlich heterogene Lerngruppen in Fremd- und Herkunftssprachenkursen an universitären Sprachenzentren. Differenzierungsanforderungen aus der Sicht von Dozent* innen [Linguistically heterogeneous learning groups in foreign and heritage language courses at university language centers. Differentiation requirements from the perspective of lecturers]. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 27: 2, 103–123.
- Olfert, Helena (2019): *Spracherhalt und Sprachverlust bei Jugendlichen: eine Analyse begünstigender und hemmender Faktoren für Spracherhalt im Kontext von Migration* [Language retention and language loss among youth: an analysis of facilitating and inhibiting factors for language retention in the context of migration]. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Reichert, Marie-Christin & Marx, Nicole (2020): Mehrsprachige Schreibende – mehrsprachiges Schreiben? [Multilingual writers – multilingual writing?] *Fremdsprachen Lehren und Lernen (FLuL)* 49: 1, 36–50.
- Rinnert, Carol & Kobayashi, Hiroe (2018): Multicompetence and multilingual writing. In: Manchón, Rosa M. & Matsuda, Paul Kei (Eds.): *Handbook of Second and Foreign Language Writing*. Berlin: de Gruyter Mouton, 365–385.
- Steinhoff, Torsten (2022): Die digitale Transformation des Schreibens [The digital transformation of writing]. In: Knopp, Matthias; Bulut, Necla; Hippmann, Kathrin; Jambor-Fahlen, Simone; Linnemann, Markus & Stephany, Sabine (Hrsg.): *Sprachliche Bildung in der digitalisierten Gesellschaft. Was wir in Zukunft wissen und können müssen* [Language education in a digitalized society. What we need to know and be able to do in the future]. Münster, New York: Waxmann, 143–159.
- Steinhoff, Torsten (2023): Der Computer schreibt (mit). Digitales Schreiben mit Word, Whatsapp, ChatGPT & Co. als Koaktivität von Mensch und Maschine [The computer (co-)writes. Digital writing with Word, Whatsapp, ChatGPT & Co. as coactivity between humans and machines]. *MiDU. Medien im Deutschunterricht* 1. DOI: 10.18716/ojs/midu/2023.1.4.
- Usanova, Irina; Schnoor, Birger & Gogolin, Ingrid (2023): Mehrsprachigkeit, digitale Praxis und Schreibfähigkeit [Multilingualism, digital practice and writing skills]. *Unterrichtswissenschaft*. DOI: 10.1007/s42010-023-00165-2.
- Velasco, Patricia & García, Ofelia (2014): Translanguaging and the writing of bilingual learners. *Bilingual Research Journal* 37: 1, 6–23.